

Glaube – Hoffnung – Liebe

Ingrid und Gernot sind nun schon seit mehreren Monaten wieder ein Paar. Nach ihrem ungewöhnlichem Neuanfang, einem gemeinsamen Wochenende bei Günther, einem romantischen Weihnachtsfest in trauter Zweisamkeit und gemeinsamen Unternehmungen scheinen die beiden endlich ihr Glück miteinander gefunden zu haben.

Obwohl sie nach wie vor sehr wenig Zeit füreinander haben, genießen sie die raren Augenblicke zu zweit umso intensiver.

Ihrer beider berufliches Engagement macht es ihnen nicht gerade einfach; so wie jetzt, da Gernot für sechs Tage zu einem Kongress gefahren ist. Obwohl sie tagtäglich miteinander telefonieren ist die Sehnsucht nacheinander unendlich groß.

Zu Mittag kommt Ingrid zurück ins Schwesternzimmer. Sie wirkt auf Yvonne irgendwie unkonzentriert, worauf sie Ingrid gleich anspricht.

„Ist alles in Ordnung, Oberschwester?“

„Doch, doch, alles bestens ... ich war nur mit meinen Gedanken ganz woanders.“

„Sie meinen bei jemand anderem?“

Ingrid sieht Yvonne mit glänzenden Augen an.

„Ja, so kann man es auch sagen.“

Ingrid lächelt Yvonne an, was diese verständnisvoll erwidert.

„Sagen Sie, wann kommt eigentlich Professor Simoni zurück?“

„Erst ... morgen Abend, ... leider.“

Noch während Yvonne gesprochen hat, hat Gernot das Schwesternzimmer betreten und ihr ein Zeichen gegeben, dass sie nichts sagen soll. Da Ingrid mit dem Rücken zur Tür steht, hat sie davon nichts mitbekommen.

Leise kommt er näher und legt seine Arme um Ingrids Taille. Mit verführerischer Stimme beginnt er ganz nah an ihrem Ohr zu sprechen. Als Ingrid Gernots Hände auf ihrem Körper spürt, glaubt sie zu träumen.

„Bist du dir da ganz sicher?“

Ingrid legt überrascht ihre Hände auf seine.

„Gernot ... wo kommst du denn her?“

„Das ist aber eine nette Begrüßung ... ich dachte du vermisst mich.“

„Tu ich ja auch, aber ...“

Impulsiv dreht sich Ingrid in Gernots Armen zu ihm um.

„Na also.“

Gernot beugt sich näher zu Ingrid und gibt ihr einen zärtlichen Kuss

„Ich dachte du kommst erst morgen.“

„Wollte ich auch ... ich hab's nur nicht mehr ausgehalten ... da bin ich einfach einen Tag früher gefahren.“

„Eine gute Entscheidung!“

„Nicht wahr!“

Mit seinen letzten Worten zieht Gernot Ingrid noch näher an sich. Die ganze Zeit über hat sich Ingrid schon gewundert, dass Gernot sich ihr gegenüber so verhält – jetzt nimmt er sie auch noch fester in seine Arme, obwohl Yvonne immer noch im

Raum ist.

„Und nun bist du auf dem Weg in dein Büro, um zu arbeiten.“

Gernot lächelt Ingrid liebevoll an.

„Nein, ganz und gar nicht.“

„Nein?“

„Ich bin hier um dich abzuholen.“

„Gernot, dafür bist du aber etwas zu früh dran. Ich hab erst in vier Stunden Dienstschluss“

„Da bin ich anderer Meinung. Ich bin nämlich gekommen, um dich zu entführen.“

„Jetzt, ... wie stellst du dir das vor, ich muss arbeiten.“

„Ingrid, ... wie war das mit der Spontanität?“

„Mein lieber Gernot, meine Spontanität hängt ganz von Yvonne ab.“

Yvonne, die natürlich jedes Wort mitgehört hat, dreht sich lächeln zu den beiden um. Sie freut sich ehrlich über das Glück der beiden. Gespannt auf Yvonnens Reaktion dreht sich Ingrid zu ihr um. Gernot tritt näher zu ihr und legt seine Arme wieder enger um sie.

„Yvonne, könnten Sie sich vorstellen, die Oberschwester heute Nachmittag zu vertreten.“

„Natürlich, kein Problem.“

„Na siehst du ...“

Liebevoll gibt Gernot Ingrid einen Kuss auf die Wange.

„... also los... umziehen.“

„Was hast du denn mit mir vor?“

„Lass dich überraschen.“

Als eine Patientenglocke ertönt, steht Yvonne auf und verlässt den Raum

„Ich wünsche Ihnen beiden einen wunderschönen Nachmittag.“

„Den werden wir haben.“

Gernot wartet geduldig bis Ingrid sich umgezogen hat, ehe sie sich gemeinsam auf den Weg machen. Vor der Klinik angekommen sieht Ingrid Gernot erwartungsvoll an. Sie greift nach seiner Hand, tritt näher an ihn heran und sieht lächelnd zu ihm auf.

„Was hast du denn jetzt mit mir vor?“

Gernot legt seine Arme um Ingrids Taille und zieht sie ganz nah zu sich. Zärtlich berührt er mit seinen Lippen die ihren.

„Da gibt's zwei Möglichkeiten: entweder wir gehen jetzt etwas essen und machen anschließend einen gemütlichen Spaziergang, oder ...?“

„Oder?“

„Wir könnten ...?“

Gernot drückt ein wenig herum. Es ist ihm deutlich anzusehen, dass er von seiner zweiten Idee selbst nicht ganz überzeugt ist.

„Ja?“

„Wir könnten auch Günther und Berta fragen, ob sie Lust haben etwas zu unternehmen.“

„Ja, warum nicht.“

„Meinst du wirklich?“

„Natürlich, das wird bestimmt nett.“

„Ich will aber nicht wieder in ein fremdes Haus einbrechen.“

„Ich auch nicht.“

„Was wollen wir dann machen?“

„Ich würde gern Schwimmen gehen, aber ich denke Berta wird von dieser Idee nicht begeistert sein.“

„Ingrid, du bist gemein.“

Ingrid grinst Gernot verschmitzt an, doch ihr Lächeln vergeht ihr, als sie aus den Augenwinkeln erkennt, dass Frau Marquardt näher kommt.

„Na, ... Sie machen heute aber früh Feierabend.“

„Ja, was dagegen,“ antwortet Ingrid patzig.

„Früher hätte es so etwas nicht gegeben. Damals hatten Sie keine Zeit, um mitten am Nachmittag einfach so vor der Klinik rumzu...“

Auch Gernot mischt sich jetzt in das Gespräch ein.

„Keine Zeit, Frau Marquardt, stimmt nicht ... wir haben heute dieselbe Zeit – nur andere Prioritäten.“

„Andere Prioritäten, ... soso.“

„Ja, Ihnen würde ein Umdenken auch nicht schaden.“

„So, finden Sie?“

„Ja“

„Na dann, ... wiedersehen.“

„Schönen Tag noch, Frau Marquardt.“

Ingrid hat Gernot während des gesamten Gesprächs mit strahlenden Augen angesehen, denn seine Worte machen sie noch glücklicher, als sie ohnehin schon ist. Nachdem sich Frau Marquardt einige Schritte entfernt hat, wendet sich Gernot wieder Ingrid zu. Er sieht sie fragend an.

„Ist irgendwas?“

„Nein, nein, alles in Ordnung.“

Zur Bestätigung gibt Ingrid Gernot einen zärtlichen Kuss.

„Also, Ingrid, ... hier vor der Klinik rumknutschen, ... das ist doch ...“

„Wunderschön, ... auch wenn es Frau Marquardt nicht passt.“

„Ganz meine Meinung.“

Ohne darüber nachzudenken, dass sie noch immer vor dem Eingang der Klinik stehen, beginnt Gernot Ingrid wieder zärtlich zu küssen.

„So, und jetzt wieder zu uns. Wir wissen noch immer nicht, was wir heute Nachmittag machen.“

„Ich glaube, wenn es was Sportliches wird, dann können wir nicht mit Berta rechnen.“

„Muss es denn unbedingt Sport sein?“

„Ja...“

Ingrid tritt noch näher an Gernot heran und fährt ihm mit ihren Händen unter sein Jackett.

„... es würde dir auch nicht schaden.“

„Nicht schaden? ... Du bist ganz schön frech!“

„Aber ich hab Recht!“

„Ich geb's nur ungern zu ... aber du hast wirklich Recht ...“

Gernot legt seine Arme um Ingrid und zieht sie noch näher zu sich.

„Und was machen wir jetzt, um mich von meinen überschüssigen Kilos zu befreien?“

„Da wir ja zu weit sind, ... wie wär's, wenn wir nachholen, was uns Berta letztens vermasselt hat? Anschließend können wir ja eine Runde schwimmen gehen.“

„Du meinst...?“

„Nordic Walking.“

„Du willst also wirklich mit zwei Skistöcken die Gegend unsicher machen?“

„Ja, auch wenn es keine Skistöcke sind.“

„Ingrid, ich weiß nicht.“

„Ich aber schon, ... Gernot, in unserem Alter ist dieser Sport viel schonender, als alles andere.“

„Ich wüsste ganz andere Sachen, bei denen ich mich schonen könnte.“

„Das könnte dir so passen.“

„Na gut, dann lass uns fahren – ich will das so schnell wie möglich hinter mich bringen.“

„Na, nicht so voreilig ... mal sehen wie schnell du dann bist“

„Warts ab ... ich werde dir beweisen, dass ich noch nicht zum alten Eisen gehöre.“

„Das weiß ich doch.“

„Dann lass uns gehen.“

Ingrid lächelt Gernot viel sagend an und haucht ihm einen sanften Kuss auf die Lippen. Sofort machen sie sich auf den Weg nach Hause, um ihre Sportsachen zu holen.

Nachdem sie zwei Stunden etwas für ihre Fitness getan haben, fahren die beiden an einen nahe gelegenen See, um noch ein bisschen zu schwimmen.

Später liegen sie nebeneinander auf ihren Handtüchern und lassen sich von der Sonne trocknen. Nach einiger Zeit dreht sich Gernot zu Seite und betrachtet Ingrid mit liebevollem Blick. Er streckt seine Hand nach ihr aus und streicht ihr mit dem Fingerrücken über die Seite. Ingrid zuckt augenblicklich zusammen und bekommt eine Gänsehaut.

„Gernot, du weißt doch, dass ich kitzlig bin.“

„Eben ... ich wollte wissen, ob du schläfst.“

„Darf ich nicht schlafen?“

„Nein“

„Und warum nicht?“

„Weil ich etwas mit dir besprechen muss.“

„Was denn?“

Gernot rutscht näher zu Ingrid und streicht zärtlich mit der Hand über ihren Bauch.

„Wie sieht denn unser Programm für den Rest des Tages aus?“

Ingrid hebt ihre Hand und streicht zärtlich mit der Hand über Gernots Wange.

„Keine Ahnung, ... was hast du denn mit mir vor?“

„Ach, noch nichts Konkretes ... aber ich dachte wir könnten uns zu Hause

etwas kochen, in aller Ruhe essen und dann den Abend gemütlich bei einem Glas Wein ausklingen lassen ...“

Gernot beugt sich noch näher zu Ingrid und haucht ihr einen zärtlichen Kuss auf die Schulter. Auch Ingrid dreht sich jetzt zur Seite.

„... was hältst du davon?“

Ingrid dreht sich noch etwas mehr zu Gernot und lässt ihre Hand sanft über seine Brust gleiten.

„Da wir den aktiven Teil des Tages nun hinter uns gebracht haben, hab ich absolut nichts gegen einen ruhigen Abend einzuwenden.“

„Schön ...“

Gernot legt seinen rechten Arm um Ingrid, beugt sich zu ihr und küsst sie zärtlich, was Ingrid nur zu gern erwidert.

Erst nachdem es zu Dämmern begonnen hat, kommen die beiden nach Hause. Obwohl sie nun schon seit Monaten wieder ein Paar sind, leben sie nach wie vor in getrennten Wohnungen. Genau über dieses Thema und noch andere wichtige Dinge hat sich Gernot vorgenommen mit Ingrid so bald wie möglich zu sprechen.

Als sie in Gernots Villa ankommen, bringt Gernot seinen Koffer, den er noch im Auto hatte, nach oben, während Ingrid in die Küche geht, um ihnen etwas zu Essen zu kochen. Einige Zeit später kommt auch Gernot wieder nach unten. Er geht zu Ingrid in die Küche und versucht ihr beim Kochen etwas zur Hand zu gehen. Doch in Wirklichkeit steht er ihr mehr im Weg, als dass er ihr hilft. Als Ingrid zum Kühlschrank will, steht ihr Gernot wieder mal im Weg.

„Gernot, ich sag es nur ungern, aber du stehst mir im Weg.“

„Ich will dir doch nur helfen.“

Gernot macht ein enttäuschtes Gesicht, woraufhin Ingrid näher zu Gernot tritt, ihre Arme um ihn legt und ihn zärtlich küsst.

„Du kannst mir helfen ... du könntest schon etwas tun.“

„Und was?“

„Du könntest in den Keller gehen und uns eine Flasche Wein holen.“

„Ich glaub dafür bin ich geeignet ... ich werde bestimmt nichts falsch machen.“

Gernot legt seine Arme fester um Ingrid und küsst sie zärtlich. Schweren Herzens drückt sich Ingrid von Gernot weg.

„Dann ab mit dir.“

„Willst du mich loswerden?“

„Natürlich, denn wenn wir noch länger hier rumknutschen, wird's nichts mehr mit unserem Abendessen.“

„Ich brauch eigentlich kein Abendessen ... mir genügt es dich einfach nur im Arm zu halten und zu küssen.“

„Mir eigentlich auch, aber leider knurrt mein Magen – ich hab den ganzen Tag noch nichts gegessen.“

„Das geht natürlich nicht, ... ich bin schon weg.“

Gernot haucht Ingrid noch einen zärtlichen Kuss auf die Lippen und verschwindet dann im Keller.

Nachdem er eine Flasche Wein aus dem Keller geholt und diese geöffnet hat, setzt

er sich ins Wohnzimmer. Er greift nach einer Zeitschrift und legt sich auf die Couch. Doch schon nach wenigen Minuten ist Gernot eingeschlafen. Ihm scheint der aktive Nachmittag mit Ingrid doch sehr zugesetzt zu haben.

Als Ingrid eine halbe Stunde später ins Wohnzimmer kommt, schläft Gernot tief und fest. Um ihn zu wecken setzt sich Ingrid zu ihm auf die Couch und legt die Zeitschrift beiseite, die noch immer auf seiner Brust liegt. Ingrid stützt sich mit ihren Händen rechts und links neben Gernot auf und beugt sich zu ihm. Sie gibt ihm einen zärtlichen Kuss, woraufhin Gernot verschlafen die Augen öffnet. In diesem Moment ist Gernot unendlich glücklich, dass Ingrid bei ihm ist. Dies kann Ingrid nur allzu deutlich in seinen Augen lesen. Auch sie selbst ist in diesem Augenblick so zufrieden, wie schon lange nicht mehr. Jetzt ist sie sich hundertprozentig sicher, dass es die richtige Entscheidung war sich und Gernot noch eine zweite Chance zu geben, um miteinander glücklicher zu werden.

„Na, mein Schatz, gut geschlafen?“

„Ja, sehr gut sogar, aber ... das Aufwachen war noch viel, viel schöner.“

Ingrid sieht Gernot verblüfft an.

„Das sagst ausgerechnet du ... sonst bist du doch nicht auszuhalten, wenn man dich aus dem Schlaf reißt.“

Blitzschnell umfasst Gernot Ingrid mit seinen Armen, zieht sie ganz nah an sich und dreht sich mit ihr zur Seite, sodass sie halb unter ihm zu liegen kommt.

„Hey, nicht so frech!“

Ingrid grinst Gernot frech an.

„Aber es stimmt doch.“

„Man muss mich nur richtig wecken, dann bin ich auch gut gelaunt; so wie eben.“

„Ich werde es mir merken.“

Wie zur Bestätigung haucht Ingrid Gernot einen zärtlichen Kuss auf die Lippen.

„Daran könnte ich mich gewöhnen.“

Gernot lächelt Ingrid viel sagend an, zieht sie noch näher an sich und küsst sie zärtlich. Sanft streicheln seine Hände über Ingrids Körper, was ihr eine Gänsehaut beschert. Nach einem langen zärtlichen Kuss drückt sich Ingrid sanft ein Stück von Gernot weg. Liebevoll streichelt sie über seine Wange und sieht in seine blauen Augen.

„Stimmt was nicht, Ingrid?“

„Alles bestens, nur ...“

„Nur?“

„Unser Essen wird kalt.“

„Na und.“

„Ich hab dir vorhin schon gesagt, dass ich Hunger hab.“

„Ich genüge dir wohl nicht.“

„Im Moment nicht, aber ...“

Gernot lässt Ingrid nicht weiter sprechen, indem er sie wieder küsst. Obwohl es ihr schwer fällt, löst sich Ingrid von Gernot. Schnell steht sie von der Couch auf und zieht Gernot zu sich hoch. Gernot legt seinen Arm um Ingrids Taille, während sie auf den Esstisch zusteuern.

„Du bist unerbittlich.“

Ingrid dreht sich zu Gernot und legt ihre Hand auf seine Brust.

„Ich bin eben der altmodischen Auffassung, dass Liebe durch den Magen geht.“

Gernot legt auch seinen anderen Arm um Ingrid und zieht sie an sich.

„Da gebe ich dir vollkommen Recht – ein gutes Abendessen ist auch ein sinnliches Erlebnis.“

„Dann sind wir uns ja einig.“

Ingrid gibt Gernot noch einen flüchtigen Kuss, ehe sie sich aus seinen Armen windet und in die Küche verschwindet.

In aller Ruhe genießen die beiden das Abendessen. Währenddessen wirkt Gernot auf Ingrid sehr still. Als sie fertig sind, greift Ingrid nach Gernots Hand. Sanft streicht sie mit den Fingern über seinen Handrücken.

„Du warst die ganze Zeit so still, ... ist alles in Ordnung?“

„Alles bestens, mein Schatz.“

„Du siehst müde aus.“

„Das bin ich auch. Ich fürchte mit deinem Aktivitätsdrang kann ich nicht mithalten.“

„So ein Unsinn, ... du musst nur öfter mal aus deinem Alltagstrott raus.“

„Wahrscheinlich hast du Recht.“

„Bestimmt sogar.“

Ingrid steht auf und trägt ihre Teller in die Küche. Als sie zurückkommt, streckt Gernot seinen Arm nach ihr aus. Ingrid ergreift seine Hand und lässt sich von Gernot auf seinen Schoß ziehen.

„Ich bin mir sicher, du lässt nichts unversucht, um mich aus meinem Trott raus zu holen.“

Ingrid legt ihre Arme um Gernots Hals und lehnt ihre Stirn gegen seine. Sanft streicht Gernot über Ingrids Rücken.

„Ich glaube etwas Abwechslung tut uns beiden gut.“

„Hast du Angst davor, dass in unserer Beziehung Routine einkehrt?“

„Ein bisschen ... du nicht.“

„Doch schon, ... aber wir lassen das einfach nicht zu, einverstanden?“

„Ja“

Ingrid lächelt Gernot glücklich an und gibt ihm einen zärtlichen Kuss, ehe sie aufsteht.

„Setz dich ins Wohnzimmer und ruh dich ein bisschen aus. Ich mach nur noch schnell den Abwasch.“

„Soll ich dir helfen?“

„Musst du nicht, ich bin gleich fertig.“

Während Ingrid zurück in die Küche geht, setzt sich Gernot wieder ins Wohnzimmer. Er hat ihnen zwei frische Gläser geholt und diese mit Rotwein gefüllt, sowie leise Musik angemacht.

Nachdem Ingrid in der Küche fertig ist, kommt sie ins Wohnzimmer und setzt sich zu Gernot. Dieser reicht ihr ein Glas Wein, rutscht näher zu ihr und legt seinen Arm

um sie.

„Auf einen schönen Abend!“

„Ja, und, dass wir noch viele solche Abende miteinander genießen dürfen.“

„Das werden wir.“

Eine ganze Weile sitzen die beiden schweigend, eng aneinander gekuschelt. Gernot hat schon den ganzen Tag über gespürt, dass Ingrid etwas auf der Seele liegt, doch er wusste einfach nicht, wie er sie darauf ansprechen soll.

Jetzt hat er sich endlich dazu durchgerungen Ingrid direkt danach zu fragen.

„Ingrid ...?“

Gernot legt seine Hand auf Ingrids, die auf seinem Oberschenkel liegt.

„Ja?“

„Darf ich dich etwas fragen?“

„Natürlich.“

„Bedrückt dich irgendetwas?“

Ingrid sieht Gernot überrascht an.

„Wie kommst du darauf?“

„Nun ja, es ist nur so ein Gefühl ... den ganzen Tag über war mir so, als würdest du über etwas nachdenken.“

Ingrid lehnt sich wieder gegen Sie legt ihren Kopf an seine Schulter und ihre Hand auf seine Brust.

„Vielleicht hast du Recht, es gibt da etwas.“

Gernot legt seine Arme wieder um Ingrid. Mit einer Hand streichelt er zärtlich ihren Nacken. Liebevoll beugt er sich zu ihr und gibt Ingrid einen sanften Kuss auf die Stirn.

„Willst du's mir nicht sagen?“

Ingrid kuschelt sich eng an Gernot.

„Ich hab mir den ganzen Tag Gedanken darüber gemacht, warum du so früh von deinem Kongress zurückgekommen bist.“

„Das hab ich dir doch heute Morgen schon gesagt. Ich hab mich nach dir geseht...“

Ingrid hebt ihren Kopf von Gernots Schulter und sieht ihn mit durchdringendem Blick an.

„... dir kann man wohl gar nichts vormachen, oder? ...“

Ingrid schüttelt den Kopf, sagt aber nichts.

„ ... um ehrlich zu sein, Ingrid ... ich bin zurückgekommen, weil ich das Gefühl hatte, dass noch immer etwas zwischen uns steht. Irgendwie ist da noch immer eine gewisse Distanz. Seit wir wieder zusammen sind, spüre ich, dass wir es nicht schaffen uns voll und ganz aufeinander einzulassen ...“

Ingrid hört Gernot aufmerksam zu.

„ ... ich bin zurückgekommen, weil mir das alles keine Ruhe gelassen hat. Ich hatte gehofft, dass wir uns wieder näher kommen, wenn wir in aller Ruhe den Nachmittag miteinander verbringen.“

„Und?“

„Ich hab mir schon lange vorgenommen mit dir darüber zu sprechen.“

Ingrid setzt sich etwas auf. Sanft streicht sie über Gernots Brust.

„Seit einiger Zeit mach ich mir dieselben Gedanken. Allerdings hatte ich Angst davor mit dir darüber zu reden.“

„Angst, warum?“

„Gernot, ich war so glücklich dich wieder zu haben, dass ... ich wollte dich nicht unter Druck setzen.“

Gernot lehnt seine Stirn an Ingrids und streicht zärtlich über ihre Wange.

„Hättest du's bloß getan.“

„Aber warum hast du heute nichts gesagt?“

„Ich hab heute nichts gesagt, weil ... ich hab gespürt, dass sich etwas zwischen uns verändert hat.“

„Was meinst du?“

„Heute mit dir zusammen zu sein, war ganz anders, als in den letzten Monaten. Es hat nur uns beide gegeben; jede Zärtlichkeit war so selbstverständlich.“

Mit seinen letzten Worten hat Gernot begonnen zärtlich Ingrids Hals zu küssen. Betört schließt Ingrid die Augen und lehnt sich wieder mehr gegen Gernot. Mit vorsichtigen Fingern beginnt Ingrid Gernots Hemd aufzuknöpfen. Sanft lässt sie ihre Hand anschließend durch seine Haare gleiten. Langsam wandern Gernots Küsse von Ingrids Hals über ihr Kinn zu ihren Lippen.

Gernot legt seine Arme enger um Ingrid und zieht sie mit sich, als er sich zurück auf die Couch sinken lässt.

Auch Ingrid legt ihre Arme um Gernot und schmiegt sich eng an ihn. Leidenschaftlich erwidert sie seinen Kuss. Nach einem langen, zärtlichen Kuss drückt sich Ingrid ein Stück von Gernot weg. Beide liegen auf der Seite und sehen sich tief in die Augen. Ingrid streicht sanft mit der Hand über Gernots Wange und seinen Hals.

„In deinen Armen zu liegen fühlt sich heute ganz anders an.“

Neuerlich zieht Gernot Ingrid noch näher an sich. Seine Hand schiebt sich langsam unter Ingrids T-Shirt, wo er zärtlich über ihren Rücken streicht. Er nähert sich wieder Ingrids Lippen, ohne seinen Blick von ihr abzuwenden.

„Es ist wunderschön mit dir zusammen zu sein.“

Wieder finden sich ihre Lippen zu einem zärtlichen Kuss.

Lange Zeit später liegen sie sich noch immer in den Armen. Gernot liegt auf dem Rücken, während Ingrid ihren Kopf auf seine Schulter gebettet hat. Sanft streicht Gernot mit seinen Fingern über Ingrids Unterarm, der auf seiner Brust liegt.

„Ingrid?“

„Hmm?“

„Weißt du was diesen Tag perfekt machen würde?“

„Nein, aber du wirst es mir bestimmt gleich sagen.“

Gernot dreht seinen Kopf zu Ingrid und küsst ihre Stirn.

„Er wäre perfekt, wenn du heute Nacht bei mir bleiben würdest.“

„Ja, das wäre schön.“

„Warum bleibst du dann nicht hier?“

„Gernot, das weißt du doch.“

„Ingrid, ich weiß, dass du morgen Frühschicht hast.“

„Eben, wenn ich hier schlafe, dann bist du wieder wach, wenn ich gehe, so wie das letzte Mal.“

„Das ist mir egal. Ich will dich einfach nur im Arm halten, denn ... Ingrid, ich vermisse dich.“

Zärtlich streicht Ingrid mit ihren Fingern über Gernots graue Schläfen.

„Gernot, ich vermisse dich doch auch. Aber es sind doch jetzt nur noch zwei Tage.“

„Ja, zwei Tage ... dann hast du drei Tage Nachtdienst.“

„Gernot, mach es mir doch nicht so schwer.“

„Ich will doch einfach nur mit dir zusammen sein...“

„Das sind wir doch.“

„... jetzt schon, aber irgendwie führen wir eine Beziehung zwischen Tür und Angel.“

„Wie meinst du das?“

„Es ist nichts Halbes und nichts Ganzes ... Ingrid, lass uns wieder ganz zusammen sein.“

„Heißt das, du willst...“

„Ja, Ingrid, zieh wieder zu mir“

„Aber ...“

Gernot dreht sich zur Seite, damit er Ingrid ansehen kann.

„Ich wünsche mir nichts mehr!“

„Denkst du nicht, dass das voreilig ist?“

„Nein, ganz und gar nicht.“

Bevor Ingrid etwas erwidern kann, küsst Gernot sie mit unglaublicher Zärtlichkeit. So, wie Ingrid seinen Kuss erwidert, zeigt sie Gernot nur zu deutlich, dass sie sich ebenso danach sehnt, wieder mit ihm zusammen zu sein, wie er.

Obwohl Ingrid am nächsten Morgen früh raus muss, genießen die beiden eine Nacht voller Zärtlichkeit.

In den folgenden Wochen sind Gernot und Ingrid beruflich sehr eingespannt; daher haben sie nur sehr wenig Zeit füreinander. Beiden macht diese Situation sehr zu schaffen, doch es scheint so, als würde es keinen Ausweg geben. Ihnen bleibt auch keine Zeit, um etwas an ihrer Wohnsituation zu ändern.

Wochen später sitzt Ingrid an einem Vormittag bei Gernot im Büro, um mit ihm den Dienstplan zu besprechen. Nachdem sie fertig sind, steht Gernot kurz auf, um die Unterlagen weg zu legen. Als er zurückkommt, findet er Ingrid völlig in Gedanken vor. Er bleibt hinter ihr stehen, stützt sich auf der Lehne auf, beugt sich zu ihr hinunter und küsst zärtlich ihren Hals. Gernot legt seine Hände auf Ingrid's Schultern.

„Ingrid?“

Ingrid legt ihren Kopf nach hinten, um Gernot sehen zu können.

„Hmm?“

Sie lehnt ihre Stirn an Gernots Wange und streicht zärtlich mit ihren Fingern über seine Schläfe.

„Ist alles in Ordnung?“

Ingrid gibt ihm einen sanften Kuss auf die Wange.

„Ja, ja, alles bestens.“

Gernot richtet sich auf und geht um die Couch herum, um sich neben Ingrid zu setzen. Liebevoll legt er seinen Arm um Ingrids Schultern und greift nach ihrer Hand

„Ingrid, ich sehe doch, dass dich etwas bedrückt. Worüber, denkst du nach?“

„Ach nichts.“

„Du denkst über uns nach, oder?“

Ingrid sieht Gernot überrascht an. Sonst war er in Gefühlsdingen nie besonders feinfühlig – aber jetzt scheint er genau zu spüren, wenn es ihr nicht gut geht.

„Woher weißt du ...?“

Gernot haucht ihr einen zärtlichen Kuss auf die Lippen.

„Ich denke doch seit langem über nichts anderes nach, als über uns. Ich mach mir große Sorgen; so kann es doch nicht weiter gehen.“

„Wie es scheint, will es aber im Moment nicht sein. Immer kommt etwas dazwischen, wenn wir mal Zeit für einander haben; ist es nicht die Klinik, dann bestimmt Berta Finke.

„Ingrid, das wird sich ändern.“

„Gernot, es hat bisher auch nicht funktioniert – wir machen wieder dieselben Fehler.“

„Nein werden wir nicht ... das verspreche ich dir.“

„Aber...“

„Wir werden jetzt sofort etwas ändern.“

„Jetzt?“

Ingrid sieht Gernot entgeistert an. Dieser steht auf, reicht Ingrid seine Hand und zieht sie zu sich hoch.

„Ja, jetzt gleich.“

„Was hast du vor?“

Gernot nimmt Ingrid fest in seine Arme.

„Wir nehmen uns den Nachmittag einfach frei.“

Ingrid legt ihre Arme um Gernots Hals und sieht ihn lächelnd an.

„Spür ich da wieder einen leichten Anflug von Spontanität?“

„So ist es ... und etwas verspreche ich dir ...“

Gernot drückt Ingrid noch fester an sich und küsst sie zärtlich.

„... wir lassen uns durch nichts und niemanden stören!“

Schon wenig später verlassen die beiden die Klinik, nachdem sie für sich jeweils eine Vertretung organisiert haben. Zuerst fahren sie zu Gernot nach Hause, wo dieser einige Dinge zusammen richtet, die sie für den Nachmittag brauchen. Da Ingrid noch immer nicht weiß, was Gernot mit ihr vorhat, kann sie ihm auch nicht helfen. Daher setzt sie sich auf die Terrasse und hängt ihren Gedanken nach. Obwohl sie es geschafft hat, endlich einen Nachmittag mit Gernot allein zu verbringen, ist sie doch etwas traurig – Gernot scheint tatsächlich vergessen zu haben, was heute für ein besonderer Tag ist.

Kurze Zeit später steigen sie in Gernots Auto und fahren eine halbe Stunde hinaus

aus der Stadt. In der Nähe von seinem Wochenendehaus lässt Gernot sein Auto stehen. Er nimmt einen großen Korb aus dem Kofferraum und greift nach Ingrids Hand. Langsam schlendern sie Hand in Hand durch den Wald, bis sie eine Lichtung erreichen. Dort stellt Gernot den Korb ab, nimmt eine Decke heraus und breitet sie auf der Wiese aus. Als er sich wieder aufrichtet, tritt Ingrid näher zu ihm und legt ihre Arme um seinen Hals.

„Ein Picknick ... das ist eine wundervolle Idee von dir.“

„Ja, und niemand wird uns stören.“

Im selben Augenblick klingelt Gernots Handy. Ingrid sieht ihn mit genervtem Blick an, schließlich muss sie befürchten, dass Gernot gleich wieder weg muss. Gernot überrascht sie aber umso mehr, als er das Handy einfach ausschaltet. Mit einem alles sagenden Blick hält er Ingrid das Handy hin, was diese sofort ergreift und in der Gesäßtasche ihrer Jeans verschwinden lässt.

„Das hätte ich jetzt nicht erwartet.“

„Was meinst du?“

„Früher hättest du das Gespräch angenommen und hättest dich dann sofort auf den Weg in die Klinik gemacht.“

„Das war früher ...“

Gernot legt seine Arme fest um Ingrid und sieht sie mit liebevollem Blick an.

„... das wird nie wieder vorkommen.“

Zur Bestätigung beginnt Gernot Ingrid zärtlich zu küssen. Sanft lässt er seine Hände über Ingrids Rücken bis hinunter zu ihrem Po gleiten. Beinahe unmerklich entfernt er sich von Ingrids Lippen.

„Fühlt sich gut an!“

Ingrid lächelt ihn verschmitzt an.

„Das Handy in meiner Hosentasche?“

„Nein, ... du fühlst dich gut an.“

„Charmeur!“

Wieder beginnt Gernot Ingrid zu küssen. Nach einem langen leidenschaftlichen Kuss lösen sich die beiden von einander.

„Das könnte ich stundenlang machen.“

„Aber?“

„Ich hab Hunger!“

„Hatten wir das nicht schon mal. ...“

Gernot grinst Ingrid an.

„ ... dann lass uns was essen, wir haben ja schließlich den ganzen Tag Zeit.“

„Wofür?“

Ingrid macht ein unschuldiges Gesicht. Ohne etwas zu antworten zuckt Ingrid mit den Schultern und setzt sich auf die Decke. Gernot lächelt sie liebevoll an und setzt sich zu ihr. Alles was er zu Essen mitgebracht hat, breitet er zwischen ihnen aus.

„So, lass es dir schmecken.“

Gernot schenkt ihnen zwei Gläser Wein ein und stößt mit Ingrid an.

„Auf einen schönen Tag.“

„Und einen schönen Abend.“

Gernot beugt sich näher zu Ingrid und streicht ihr sanft über die Wange.

„Heißt das, du willst auch den Abend mit mir verbringen?“

Ingrid haucht eine leises „Ja“, ehe sie Gernot zärtlich küsst.

„Schön!“

„Das heißt natürlich nur, wenn nichts dazwischen komm.“

„Was soll den dazwischen kommen.“

„Ich denke mit Schrecken daran zurück, als Berta uns einen Nachmittag vermässelt hat.“

„Die Geschichte mit dem Kanarienvogel.“

„Genau die.“

„Aber zum Glück ist hier weit und breit keine Berta Finke zu sehen ... und mein Handy ist ausgeschaltet...“

Gernot haucht Ingrid einen sanften Kuss auf die Lippen.

„... heute gibt's nur uns beide.“

„Ich wünsch mir nichts mehr!“

Ingrid nimmt Gernots Glas und stellt es mit ihrem beiseite. Sie rutscht näher zu Gernot, drückt ihn sanft nach hinten und beginnt ihn zärtlich zu küssen. Er legt seine Arme um ihre Taille und zieht sie auf sich. Sanft schiebt Gernot seine Hände unter Ingrids Pullover, wo er sie mit Zärtlichkeiten verwöhnt.

Lange Zeit liegen die beiden eng aneinander gekuschelt. Schon recht bald bemerkt Gernot, dass Ingrid eingeschlafen ist. Er genießt es richtiggehend sie die ganze Zeit in seinen Armen zu halten, denn schon lange waren sie sich nicht mehr so nahe, wie heute.

Als Gernot später versucht eine bequemere Liegeposition zu finden, erwacht Ingrid aufgrund seiner Bewegungen. Verschlafen schlägt sie die Augen auf und räkelt sich in Gernots Armen.

„Na, gut geschlafen, mein Schatz?“

„Sehr gut sogar und ich hab so schön geträumt.“

„So, was denn?“

„Ich hab geträumt, dass ich in deinen Armen aufgewacht bin.“

„Aber das stimmt doch, wenn auch nicht jeden Morgen ... Leider!“

„Ja, leider.“

Liebevoll fährt Gernot mit seinen Fingern durch Ingrids Haare. Zärtlich küsst er ihre Stirn.

„Eigentlich waren wir uns bei diesem Thema schon einig.“

„Wie meinst du das?“

„Erinnerst du dich ... wir haben vor einigen Wochen darüber gesprochen, dass du wieder zu mir ziehst.“

„Ja, ich weiß.“

„Wenn wir zusammen leben würden, ... das würde vieles in unserer Beziehung einfacher machen.“

„Ja, wahrscheinlich hast du Recht.“

„Warum leben wir dann immer noch getrennt?“

„Wir hatten in den letzten Wochen so schon wenig Zeit füreinander. Wann hätten wir denn einen Umzug managen sollen?“

„Schon, aber ... das ist doch nicht der wahre Grund, oder?“

Gernot sucht Ingrids Blick, doch sie wendet sich von ihm ab. Doch Gernot schiebt Ingrids Kinn etwas hoch, sodass sie ihm in die Augen sehen muss. Ingrid legt ihre Hand auf Gernots Brust und spielt verlegen mit einem Hemdknopf. Gernot sieht sie fragend an.

„Ich war mir einfach nicht sicher, ob es gut für uns ist, wenn wir wieder so nah, ... ich meine ... ich will nicht, dass du dich eingeengt fühlst.“

„Eingeengt? Ingrid, ich will jeden Tag mit dir zusammen sein, dich spüren, Freud und Leid mit dir teilen.“

„Bist du dir sicher, dass du das willst, oder überhaupt kannst?“

Ingrid drückt sich von Gernot weg, setzt sich auf und wendet ihm den Rücken zu. Sie winkelt die Beine an und schlingt die Arme um die Knie.

„Natürlich kann ich das, was für eine Frage...“

Gernot setzt sich ebenfalls auf und rutscht hinter Ingrid. Er legt von hinten die Arme um Ingrid und küsst zärtlich ihren Hals.

„... wie sagt man so schön, in guten wie in schlechten Tagen.“

„Ja, so sagt man. Aber das war ja nie relevant.“

Ingrid lehnt sich stärker an Gernot.

„Wie meinst du das?“

Ingrid legt ihre Hand auf Gernots, die auf ihrem Bauch liegt.

„Weißt du, zu Anfang unserer Beziehung hab ich noch daran geglaubt, später hab ich dann darauf gehofft, dass wir irgendwann mal heiraten. Doch dann kam unsere Trennung.“

Gernot spricht ganz leise direkt an Ingrids Ohr, sodass sie seine Lippen auf ihrer Haut spüren kann.

„Und heute?“

„Heute besinne ich mich auf unsere Liebe. Sie ist das wichtigste in meinem Leben – sie gibt mir Kraft.“

„Für jetzt bleiben / Glaube, Hoffnung, Liebe diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“

Ingrid sieht Gernot überrascht an.

„Das Hohe Lied der Liebe. Gernot seit wann bist du bibelfest?“

„Paulus erster Brief an die Korinther.“

„Nicht schlecht!“

„Na, siehst du! ... Aber mal ganz ehrlich, Ingrid, ist dir das genug?“

„Ja, ... warum sollst du mir nicht genug sein?“

„Ich meine ja nur ... weißt du, eigentlich ... ich wollte ...“

„Gernot, du sprichst in Rätseln!“

„Tschuldigung, ... was ich sagen wollte: heute ist ein ganz besonderer Tag – heute sind wir genau seit einem Jahr wieder zusammen.“

„Stimmt, heute vor einem Jahr haben wir einen wunderschönen Abend in Mailand miteinander verbracht.“

Ingrid wendet sich wieder Gernot zu und lächelt ihn an.

„Und unsere erste gemeinsame Nacht seit langem.“

Zärtlich streichelt Ingrid über Gernots Wange.

„Ich dachte du hättest es vergessen.“

„Wie könnte ich einen solchen Tag vergessen ...“

Gernot haucht Ingrid einen zärtlichen Kuss auf die Lippen.

„... eigentlich wollte ich diesen Tag nutzen, um ...“

„Du wolltest?“

Ingrid sieht Gernot aufmerksam an.

„Nein, ich will immer noch ...“

Gernot dreht sich zur Seite und holt etwas aus seinem Jackett, welches er neben sich ins Gras gelegt hat. Er setzt sich jetzt neben Ingrid und greift nach ihrer Hand.

„Ich möchte diesen Tag nutzen, um dich zu fragen, ob du meine Frau werden willst.“

Ingrid sieht Gernot fassungslos an.

„Gernot“

„Ingrid, willst du mich heiraten?“

Während seiner Frage hat Gernot einen goldenen Ring an Ingrids Hand gesteckt. Immer noch vollkommen überrascht, senkt Ingrid ihren Blick auf ihre Hand.

„Ingrid, sag doch etwas!“

Ingrid beugt sich näher zu Gernot und legt ihre Hand auf seine Wange.

„Ja, ich will deine Frau werden.“

„Ja?“

Ingrid nickt und küsst Gernot zärtlich, um ihrer Antwort Nachdruck zu verleihen.

Hingebungsvoll schmiegt sich Ingrid in Gernots Arme.

Den Rest des Tages verbringen die beiden entspannt in trauter Zweisamkeit. Sie genießen die Nähe zu einander und lassen dies den anderen auch durch Zärtlichkeiten spüren. Anstatt zurück nach Leipzig zu kommen, fahren die beiden am frühen Abend in Gernots Ferienhaus.

An diesem Abend besprechen Ingrid und Gernot, wie sie in den nächsten Tagen vorgehen wollen, schließlich will Ingrid jetzt endgültig wieder zu Gernot ziehen.

In der folgenden Woche machen beide jeden Tag ein bisschen eher Dienstschluss, um Ingrids Sachen aus ihrer Wohnung in Gernots Haus zu bringen. Am Ende dieser Woche ist dann der Umzug beendet und Ingrids Mietvertrag gekündigt.

Seit die beiden wieder zusammen wohnen, genießen sie ihr erneutes Zusammensein umso mehr. Nicht nur die Arbeit in der Klinik, sondern auch ihr Privatleben gestaltet sich sehr harmonisch, was den beiden durchaus anzumerken ist.

Obwohl in ihrem Privatleben alles bestens läuft, bemerkt Ingrid nach einiger Zeit eine Veränderung in Gernots Verhalten. Obwohl Gernot versucht sich nichts anmerken zu lassen, wenn er mit Ingrid zusammen ist, spürt sie, dass etwas nicht in Ordnung ist. Gernot wirkt seit geraumer Zeit sehr nachdenklich, was Ingrid darauf zurück führt, dass Gernot sein 25jähriges Jubiläum als Professor bevor steht.

Ingrid kommt nach Dienstschluss zu Gernot ins Büro. Dieser steht am Fenster und blickt nachdenklich hinaus. Ingrid tritt hinter ihn und legt ihre Hand auf seinen Rücken. Sanft streicht sie darüber. Sie tritt noch näher zu Gernot, lehnt ihr Gesicht an seine Schulter und ergreift seine Hand. Erst Ingrids Worte und die Berührung durch ihre Hand reißt Gernot aus seinen Gedanken.

„Hast du mich vergessen, mein Schatz?“

„Wie ... vergessen ...?“

Mit verwirrtem Blick dreht sich Gernot zu Ingrid um. Ingrid sieht ihn mit liebevollem Blick an und legt ihre Hand auf seine Brust.

„Gernot, ist alles in Ordnung?“

„Ja, ja ...“

„Das sehe ich ...“

Ingrid sieht ihn besorgt an.

„... ist etwas passiert?“

„Nein das nicht.“

Gernot ergreift Ingrids Hände, tritt näher zu ihr und küsst sie zärtlich.

„Es tut mir leid, dass ich dich hab warten lassen.“

„Das ist doch nicht so schlimm, aber ... willst du mir nicht sagen, worüber du dir Gedanken machst. Das letzte Mal warst du so nachdenklich, als du 60 geworden bist.“

Gernot sieht Ingrid mit neugierigem Blick an. Woher weiß sie bloß immer, was in ihm vorgeht.

„Du kennst mich zu gut.“

Ingrid tritt näher zu Gernot und lässt ihre Hände unter sein Jackett gleiten.

„Stört dich das?“

„Nein, ganz und gar nicht.“

Gernot legt seine Arme um Ingrid und zieht sie noch näher an sich, um sie zu küssen. Nachdem sie sich von einander gelöst haben, greift Gernot nach Ingrids Hand und führt sie zur Couch. Er setzt sich und zieht Ingrid auf seinen Schoß. Ingrid sieht Gernot aufmerksam an.

„Du liegst mit deiner Vermutung gar nicht so falsch.“

„Dann spukt dir dein bevorstehendes Jubiläum im Kopf herum.“

„So ist es.“

Gernot senkt betrübt seinen Kopf.

„Ich versteh aber nicht, wo dein Problem liegt.“

„Was ist da nicht zu verstehen. 25 Jahre Professor. Ingrid, ich werde alt.“

„Das ist doch Unsinn ...“

Ingrid schiebt mit ihrer Hand Gernots Kinn nach oben.

„... die paar Jährchen.“

„Du hast ja leicht reden.“

„Wie du weißt, hat mir mein 60er auch ganz schön zu schaffen gemacht.“

„Dann weißt du ja, was mir durch den Kopf geht.“

„Schon, aber ich hab auch gelernt, dass man sein Leben genießen muss, egal wie alt man ist.“

„Wenn das so einfach wäre.“

„Das ist ganz einfach!“

Ingrid beugt sich näher zu Gernot und küsst ihn zärtlich, was dieser sofort erwidert. Nach einem langen, leidenschaftlichen Kuss löst sich Ingrid von Gernot. Sanft streicht sie mit der Hand über seine Wange und lehnt ihre Stirn gegen seine.

„Lass uns nach Hause gehen, damit du auf andere Gedanken kommst.“

Gernot legt seine Arme noch enger um Ingrid.

„Mich auf andere Gedanken zu bringen, hast du jetzt schon geschafft.“
„Das will ich auch hoffen.“

Auf dem Weg nach Hause unterhalten sie sich über das bevorstehende Jubiläum. Gernot erzählt Ingrid, dass er mit Frau Marquardt vereinbart hat, dass die Feier in einem Restaurant stattfinden soll. Allerdings nichts Aufwendiges. Seit diesem Gespräch überlegt Ingrid, womit sie Gernot an diesem Abend überraschen könnte. Schließlich kommt ihr auch eine zündende Idee.

Die Tage bis zu jener Feier vergehen wie im Fluge. Ingrid ist froh, dass Gernot bis dahin sehr eingespannt ist, sodass er nichts von ihren Vorbereitungen mitbekommt.

Am Abend der Feier machen sich Ingrid und Gernot gemeinsam auf den Weg zum Restaurant. Dort angekommen öffnet Gernot Ingrid die Autotür und hilft ihr beim Aussteigen. Gernot macht nicht gerade den Eindruck, als würde er sich darauf freuen, was ihm jetzt bevorsteht.

„Gernot, jetzt kuck nicht so.“
„Ich hab doch allen Grund dazu.“

Ingrid tritt näher zu Gernot, richtet seine Schleife und legt dann ihre Arme um seinen Hals.

„Das wird ganz bestimmt ein schöner Abend.“
„Meinst du?“
„Bestimmt“

Gernot legt seine Arme um Ingrid und zieht sie ganz nah zu sich.

„Ehrlich gesagt, ich wäre heute Abend lieber mit dir allein zu Hause.“
„Uns bleiben noch so viele Abende ... Komm jetzt!“

Ingrid will Gernot mit sich ziehen, doch dieser hält sie fest und beginnt sie zärtlich zu küssen.

„Ich liebe dich, Ingrid.“
„Ich dich auch.“

Schon bald nachdem alle eingetroffen sind, ist die Feier in vollem Gange. Ingrid nutzt diese Gelegenheit, um für einen Moment zu verschwinden, doch Gernot macht sich auf die Suche nach ihr. Er kommt zu Barbara.

„Barbara, haben Sie Ingrid, gesehen?“
„Nein, in letzter Zeit nicht ... aber da kommt sie.“

Gernot dreht sich um und sieht Ingrid, die sich ihren Weg durch die Menge bahnt.

„Ingrid, wo warst du denn, ich hab dich gesucht.“

Ingrid sieht Gernot lächelnd an.

„Ich hab hier jemanden, der dir gern persönlich gratulieren will.“
„Wer soll das sein?“

Ingrid tritt beiseite und wartet Gernots Reaktion ab.

„Rebecca!“

Mit strahlenden Augen kommt Gernot näher und nimmt seine Tochter in die Arme. Ingrid betrachtet lächelnd, wie glücklich Gernot darüber ist, dass Rebecca gekommen ist.

Ingrid hakt sich bei Barbara unter.

„Kommen Sie Frau Grigoleit, lassen wir die beiden allein.“

Ingrid und Barbara steuern auf die Bar zu, um sich etwas zu trinken zu holen.

Nachdem sich Gernot lange mit seiner Tochter unterhalten hat, macht er sich auf die Suche nach Ingrid.

„Schwester Yvonne, haben Sie Ingrid gesehen?“

„Ja, ich hab sie vorhin gesehen, ... sie wollte an die frische Luft.“

„Danke“

Als Gernot auf die Terrasse trat erblickt er Ingrid, die am Geländer steht. Leise kommt er näher und bleibt hinter Ingrid stehen. Sanft schiebt er seine Hände um Ingrids Taille und lässt sie auf ihrem Bauch liegen. Einen Moment später spürt Ingrid Gernots Lippen, die zuerst ihren Nacken und dann ihren Hals zärtlich lieblosen.

„Ingrid?“

„Hmm“

„Was machst du hier draußen?“

„Ich wollte ein paar Minuten an die frische Luft.“

Ingrid dreht sich in Gernots Armen zu ihm um. Sie legt ihre Hände auf seine Brust.

„Wo ist Rebecca?“

„Dr. Heilmann hat sie in Beschlag genommen ...“

Gernot zieht Ingrid noch näher an sich.

„ ... danke, Ingrid.“

„Wofür?“

„Für die Überraschung mit Rebecca. Du hast mich damit sehr, sehr glücklich gemacht.“

„Wenn du glücklich bist, dann bin ich es auch.“

Ingrid legt ihre Arme um Gernots Hals und streichelt sanft seinen Nacken, bevor sie ihn zärtlich zu küssen beginnt. Gernot erwidert diesen Kuss mit größtmöglicher Leidenschaft und lässt seine Hände sanft über ihren Körper gleiten.

Einige Minuten stehen sie draußen auf der Terrasse des Restaurants. Gernot spürt, dass Ingrid zu frösteln beginnt.

„Ist dir kalt. Sollten wir nicht wieder rein gehen?“

„Mit dir würde ich die ganze Nacht hier draußen bleiben.“

„Bisschen ungemütlich, findest du nicht.“

„Ach, wie man's nimmt; ich hätte nichts dagegen mich die ganze Nacht an dich zu kuscheln.“

„Dagegen hätte ich auch nichts einzuwenden. Allerdings wäre das zu Hause im Bett viel gemütlicher.“

„Stimmt“

„Freut mich, dass du deinem zukünftigen Ehemann zustimmst.“

„Was Sie wollen heiraten?“ ertönt eine ihnen wohl bekannte Stimme aus dem Hintergrund. Überrascht drehen sich Ingrid und Gernot um und erblicken Frau Grigoleit, die unbemerkt näher gekommen ist.

„Entschuldigung, ich wollte nicht stören, aber ... ist das wahr?“
Gernot lächelt Ingrid glücklich an und wendet sich an Frau Grigoleit.“

„Ja, wir wollen heiraten.“

Gernot legt seinen Arm um Ingrids Taille.

„Schön, ich freu mich für Sie beide ...“

Ingrid hat Gernot die ganze Zeit über überrascht angesehen.

„... ich wollte Sie nicht stören, aber ... alle warten schon ungeduldig auf eine kleine Ansprache von Ihnen.“

„Eine Rede, muss das sein?“

„Ja, Chef.“

„Barbara, Sie sind unerbittlich.“

Alle drei machen sich auf den Weg nach drinnen, doch Ingrid hält Gernot noch kurz zurück.

„Ist etwas, Ingrid?“

„Meinst du nicht, dass wir Barbara hätten sagen sollen, dass sie es für sich behalten soll.“

„Was denn?“

„Dass wir heiraten.“

„Aber warum denn? Es gibt doch keinen Grund das zu verheimlichen.“

„Ich weiß nicht, geht das alles nicht ein bisschen schnell?“

„Mir kann es gar nicht schnell genug gehen.“

Zur Bestätigung zieht Gernot Ingrid in seine Arme und küsst sie noch einmal bevor sie wieder zurück zu den anderen gehen.

Hand in Hand betreten die beiden den Raum. Auf ihrem Weg lässt Ingrid Gernots Hand los und lässt ihn allein vor die versammelte Belegschaft treten.

Ingrid bleibt neben Rebecca stehen und hört Gernots Worten zu. Am Ende seiner Rede will sich Ingrid schon Rebecca zuwenden, als sie Gernot weiter sprechen hört.

„Meine Damen und Herren, ich möchte Ihnen noch etwas Wichtiges mitteilen. Wie Sie im letzten Jahr sicher bemerkt haben, hat sich in meinem Privatleben einiges getan. Ingrid und ich, ... wir haben wieder zueinander gefunden. Jetzt habe ich Ihnen eine freudige Mitteilung zu machen, denn Ingrid hat zu meinem Glück meinen Heiratsantrag angenommen und wir werden so bald wie möglich heiraten.“

Nachdem Gernot geendet hat, brandet Applaus auf. Alle scheinen sich aufrichtig für die beiden zu freuen. Kaum hat Gernot sein letztes Wort gesprochen, geht er eiligen Schrittes auf Ingrid zu, nimmt sie in seine Arme und küsst sie zärtlich.

Ingrid ist schon durch Gernots Ankündigung überrascht, doch besonders sein jetziges Tun, nämlich sie inmitten aller Mitarbeiter zu küssen, treibt ihr Tränen der Rührung in die Augen. Als sich die beiden von einander lösen und Arm in Arm beieinander stehen bleiben, nutzt Rebecca die Gelegenheit um den beiden zu ihrer Entscheidung zu gratulieren. Ihrem Beispiel folgen dann alle Umstehenden Freunde und Kollegen.

Bis weit in die Nacht hinein dauert die Feier zu Ehren Gernots. Daher kehren sie erst in den frühen Morgenstunden nach Hause zurück. Auch Rebecca ist bei ihnen, da sie von Ingrid im Gästezimmer untergebracht wurde. Nachdem sich Gernot bei den beiden wichtigsten Personen in seinem Leben für die Überraschung bedankt hat, gehen dann alle völlig erschöpft zu Bett.

Während Gernot schon im Bett ist, zieht sich Ingrid noch im Bad um. Als sie fertig ist, kommt sie ins Zimmer und schlüpft zu Gernot unter die Decke. Sie legt sich auf den Rücken und blickt an die Decke.

„Hab ich dir eigentlich erzählt, dass mir heute Abend ein gut aussehender Mann versprochen hat, die ganze Nacht mit mir zu kuscheln.“

„Und wo ist der Kerl jetzt?“

„Das frag ich mich auch schon die ganze Zeit.“

Gernot dreht sich zur Seite, legt seine Arme um Ingrid und lächelt sie verschmitzt an.

„Dann musst du wohl mit mir Vorlieb nehmen. Leider ist die Nacht nicht mehr ganz so lang.“

„Ich glaub damit kann ich leben.“

Ingrid legt ihre Hand in Gernots Nacken und zieht ihn näher zu sich Zärtlich beginnen sie sich zu küssen.

„Hmm ... so einen gute Nacht-Kuss lob ich mir.“

„Ja, ich glaub daran könnte ich mich gewöhnen.“

„Tu's ruhig. Ich lass dich nämlich nicht mehr los.“

„Schön!“

Ingrid haucht Gernot noch einen letzten Kuss auf die Lippen, woraufhin er sich auf den Rücken dreht und Ingrid mit sich zieht. Sie legt ihren Kopf auf seine Schulter. Sanft streicht sie mit der Hand über seine Brust. Schon nach wenigen Minuten spürt sie an seinem regelmäßigen Atem, dass Gernot eingeschlafen ist. Mit einem erhebenden Glücksgefühl – die Ereignisse des Abends lassen dies zu – schläft auch Ingrid bald darauf ein.

Am nächsten Morgen erwacht Gernot vor Ingrid. Sie liegt mit dem Rücken zu ihm. Gernot rutscht näher zu Ingrid, legt seinen Arm um sie und küsst zärtlich ihren Hals.

„Guten Morgen, mein Schatz.“

„Hmm ... nicht aufhören.“

Verschlafen dreht sich Ingrid zu Gernot um.

„Guten Morgen!“

„Na, gut geschlafen?“

„Sehr gut sogar und du?“

„Wenn du bei mir ist, ist das aufwachen schöner.“

„Alter Charmeur ... wie spät ist es eigentlich.“

„Keine Ahnung, aber mein Magen sagt mir, dass es Zeit zum Aufstehen ist.“

„Typisch ... aber dann komm.“

Ingrid küsst Gernot flüchtig und steht auf.

„Du hast es heute aber eilig. Wolltest du nicht noch vor ein paar Stunden die ganze Nacht mit mir kuscheln?“

Gernot legt sich wieder auf den Rücken, verschränkt die Arme hinter dem Kopf und sieht Ingrid fragend an. Ingrid, die sich schon ihren Morgenmantel angezogen hat, steht neben dem Bett und blickt belustigt auf Gernot runter.

„Haben wir doch.“

„Und jetzt?“

„Die Nacht ist vorbei, mein Liebling.“

„Heißt das ich werde jetzt aufs Abstellgleis geschoben?“

Ingrid kann sich ein Schmunzeln nicht verbeißen.

„Nein, natürlich nicht.“

Sie kniet sich aufs Bett und beugt sich näher zu Gernot. Kaum hat sie seine nackte Brust mit ihrer Hand berührt, fühlt sie sich von Gernots Armen umschlungen. Er zieht sie ganz nah an sich und küsst sie zärtlich. Nach einem langen, zärtlichen Kuss drückt sich Ingrid ein Stück von Gernot weg. Sanft fährt sie mit den Fingern durch seine Haare. Sie sehen sich tief in die Augen.

„Ich liebe dich, Gernot.“

„Ich dich auch, mein Schatz. Ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr.“

„Das musst du auch nicht sagen. Viel wichtiger ist, dass du es mich spüren lässt.“

„Ich hoffe das genügt dir.“

„Gernot, du machst mich unendlich glücklich!“

Um ihre Aussage noch größere Deutlichkeit zu verleihen, gibt Ingrid Gernot noch einen zärtlichen Kuss.

Schließlich stehen die Beiden doch auf und machen sich auf den Weg nach unten. Schon auf der Treppe schlägt ihnen Kaffeegeruch entgegen.

Unten angekommen staunen beide über einen reichhaltig gedeckten Frühstückstisch. Rebecca wartet schon auf sie.

„Das ist aber eine Überraschung.“

„Irgendwie muss ich mich doch revanchieren, wenn ich schon hier geschlafen hab.“

„Sag mal, Rebecca, warst du schon einkaufen? Ich bin mir sicher, dass unser Kühlschrank nicht so viel hergegeben hat, wie hier auf dem Tisch steht.“

„So ist es, aber das macht nichts, ich steh immer früh auf.“

Ingrid sieht Gernot grinsend von der Seite an.

„Das hast du dann wohl nicht von deinem Vater.“

„Was soll das denn heißen?“

„Dass du morgens nicht aus dem Bett kommst.“

Gernot sieht Ingrid empört an, legt aber seinen Arm um sie und zieht sie enger an sich.

„Ich werde dir in Zukunft das Gegenteil beweisen.“

„Na dann, bin ich mal gespannt.“

„Du wirst schon sehen!“

„Wann?“

„Sobald wir verheiratet sind.“

„Dann ist es besser, wenn wir bei unserer wilden Ehe bleiben.“

„Warum das?“

Gernot sieht Ingrid überrascht an.

„Weil du unausstehlich bist, wenn du früh raus musst!“

Gernot lässt frustriert die Schultern hängen.

„Wie man's macht, ist es falsch. Es euch Frauen Recht zu machen ist wirklich nicht leicht.“

Ingrid ergreift Gernots Hand, tritt näher zu ihm und gibt ihm einen sanften Kuss. Liebevoll legt sie ihre Hand auf seine Brust.

„Keine Sorge, du machst alles Richtig.“

Fröhlich lachend setzen sich die beiden an den Tisch und lassen sich das Frühstück schmecken. Allen ist deutlich anzusehen, wie wohl sie sich fühlen. Besonders Gernot scheint an diesem Morgen überglücklich zu sein. Schließlich sind seine Tochter und die Frau, die er über alles liebt, bei ihm.

Was könnte er sich mehr wünschen!!!